

27. April 2026



English Theatre Frankfurt

Die Rückkehr des Dramas auf die Bühne

Teilen

Am vergangenen Freitag feierte das English Theatre Frankfurt seine offizielle Rückkehr an die Gallusanlage. Unter den Gästen befanden sich auch Größen der lokalen und internationalen Politik.

Julian Mackenthun / 27. April 2026, 10.28 Uhr

Noch sind die letzten Spuren zu sehen. Das Pflaster an der Gallusanlage ist teilweise noch aufgerissen. Daneben warten einige Bodenplatten auf Verlegung. Dafür hat ein Wagen der Gartenbaufirma, die den Vorplatz vor dem English Theatre Frankfurt (ETF) bepflanzen soll, schon Position bezogen.

Wie groß das Interesse am Wiedereinzug des Theaters an seine angestammte Spielstätte ist, zeigte sich auch an den hochrangigen Gästen, die am vergangenen Freitagabend zur offiziellen Wiedereröffnung des ETF eintrafen – unter ihnen Oberbürgermeister Mike Josef (SPD), Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD) oder CDU-Politiker Nils Köbler sowie EZB-Präsidentin Christine Lagarde und diplomatische Vertreter der USA, Irlands, des Vereinigten Königreichs, der Türkei und Australiens.

Foto: Zur Rückkehr ins Galileo-Hochhaus zeigt das ETF die Deutschland-Premiere von „Churchill in Moscow“ © English Theatre

OB Josef: ETF ist wichtig für kulturelle Verständigung

Sie alle warteten hinter den rot-weiß-roten Absperrgittern, die die verbliebene Baustelle umsäumen, auf die Wiedereröffnung des Theaters sowie die Premiere des Stücks „Churchill in Moscow“. Er bitte darum den Applaus kurz zu halten, sagte Intendant Daniel Nicolai in seiner Eröffnungsansprache – schließlich seien Churchill und Stalin nicht gerade für ihre Geduld bekannt. Anschließend dankte er denjenigen, die den Erhalt des English Theatre im Galileo-Hochhaus ermöglicht haben, darunter die Stadt Frankfurt, die Europäische Zentralbank (EZB) sowie die Anwaltskanzleien Freshfields und Rothorn Legal. Nun sei er froh darüber, dass das Drama um das ETF vorüber sei und stattdessen dorthin zurückkehren könne, wo es hingehört: auf die Bühne.

Anschließend übergab Nicolai das Wort an den Frankfurter Oberbürgermeister. Dieser sagt: „You're waiting for Churchill and then you get Mike Josef.“ In seiner Rede umriss Josef zunächst die Geschichte des English Theatre, das 1979 als kleine Theatergruppe gegründet wurde und sich seitdem zum größten englischsprachigen Theater auf dem europäischen Festland ausgewachsen hat. Gerade für die kulturelle Verständigung leiste das ETF einen wichtigen Beitrag. Die dortigen Theaterproduktionen seien etwa für Schüler oftmals der erste authentische Kontakt mit der anglo-amerikanischen Kultur.

Berührungsängste zwischen Machthabern

Danach hebt sich der Vorhang für die Deutschland-Premiere von „Churchill in Moscow“, geschrieben von dem englischen Dramatiker Howard Brenton, der an diesem Abend ebenfalls anwesend war. Auch in seinem Stück geht es um kulturelle Verständigung und die Notwendigkeit der Diplomatie. Im Zentrum steht ein fiktives Treffen zwischen dem britischen Premierminister Winston Churchill und dem sowjetischen Diktator Josef Stalin auf dem Scheitelpunkt des Zweiten Weltkriegs.

Trotz aller Skepsis, Unterschiedlichkeit und gegenseitigen Abneigung müssen die beiden Machthaber ihre Berührungsängste überwinden. Churchill sagt an einer Stelle: „We must understand each other. The lives of hundreds of millions depend upon it.“ Passenderweise bieten gerade ihre beiden Dolmetscherinnen ein positives Beispiel. Nicht nur stellen sie die Verständigung zwischen ihren beiden Dienstherren sicher, auch untereinander verstehen sie sich zusehends. Im letzten Drittel des Stücks übersetzen beide sogar absichtlich falsch, um das Gespräch zwischen Churchill und Stalin, das zu entgleisen droht, wieder in diplomatische Bahnen zu lenken.

Überhaupt liegt in der Darstellung des Übersetzens eine große Stärke des Stücks. Je nachdem, wessen Sichtweise gerade eingenommen wird, Churchills oder Stalins, wird das Sprachverständnis auch für die Zuschauer angepasst. Immer wieder entstehen beim Übersetzen auch die üblichen leichten Bedeutungsverschiebungen. Abgesehen davon bleibt „Churchill in Moscow“ zwar nicht ganz frei von politischer Romantik, zweifellos aber nimmt es sein Publikum mit, und vielleicht gilt dies beides auch für gelingende Diplomatie.